

Seminar

Ältere Musikgeschichte

8. Sitzung (16.12.2024)

Spätmittelalter (I)

A. *Ars antiqua* (ca. 1230-1330)

1. Mensuralnotation
2. Entstehung der Motette

B. Mittelalterliche Musik außerhalb der Kirche (II): *Ars Nova* (1320-1380)

1. Guillaume de Machaut
2. Der Roman de Fauvel
3. Der Hoquetus

C. Isorhythmie



A. Ars Antiqua

H O C H -
M I T T E L A L T E R
800

S P Ä T -
M I T T E L A L T E R
1250

N E U Z E I T
1500

M U S I K	Gregorianik (unklar) Altes Organum 900 Neues Organum 1000	Notre-Dame- Schule 1160	Ars <u>antiqua</u> 1230	Trecento Ars nova 1320 Ars <u>subtilior</u> 1377	RENAISSANCE („Frühneuzeitliche Musik“, „Franko-flämische Epoche“) 1400	Manie- rismus 1560 Musik der Refor- mation 1525	BAROCK 1600
	1100 <u>Trobador</u> dichtung / 1170 Trouvères		1155 - 1450 M i n n e s a n g				

- „Ars antiqua“ zunächst abwertende Bezeichnung für die **Musik der vergangenen Zeit aus Sicht der „Ars nova“ des 14 Jahrhunderts**; diese wurde jedoch von Vertretern der Ars nova weitgehend als die Musik der **frühmensuralen Phase (ca.1230-1330)** rezipiert, in folge dessen der Begriff „Ars antiqua“ heute im engeren Sinn auf die Zeit **nach der Notre-Dame-Epoche** angewandt wird
- **Mensuralnotation**: erstmals rhythmisch definierte Einzelnoten
- neue und **wichtigste Gattung: Motette**
- Auch ältere **Organa** wurden nun **im mensuralen Stil** praktiziert
- **mehrstimmige Musik** zunehmend auch **außerhalb des kirchlichen Bereichs**

1. Mensuralnotation













Franco von Köln: *Ars cantus mensurabilis* (um 1280)

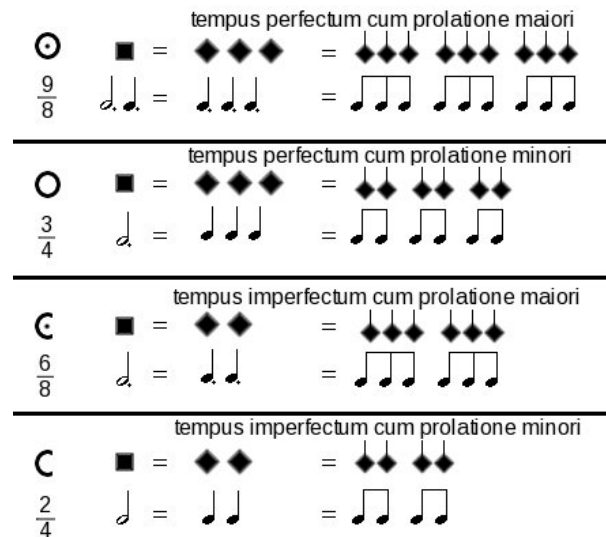
Philippe de Vitry: *Ars nova* (1322/23)

Weitere bedeutende Theoretiker / Komponisten: Petrus de Cruce (Pierre de la Croix), Walter Odington

Neben dem ternären Grundschlag („perfekte Mensur“) der *Ars antiqua* etablieren sich in der *Ars Nova* des 14. Jahrhunderts auch zweizeitige Unterteilungen der Notenwerte („imperfekte Mensur“, bei Vitry durch rote Notenschrift gekennzeichnet) bzw. Mischformen.

Schwarze Mensuralnotation

Wert	Note	Pause
Maxima		
Longa		
Brevis		
Semibrevis		
Minima		
Semiminima		



Weißer Mensuralnotation



Bis zum 15. Jahrhundert sind die Notenwerte ausgefüllt („**schwarze Mensuralnotation**“). Erst ab ca. 1430 werden im Zuge des Übergangs vom Pergament zum Papier die längeren Notenwerte „hohl“ dargestellt („**weiße Mensuralnotation**“, lt. Adam von Fulda eingeführt durch Guillaume Dufay).

Eine Minima der weißen Mensuralnotation entspricht bei der Übertragung in moderne Notenwerte einer Halben Note.

2. Entstehung der Motette

lat. „motus“ = Bewegung; frz. „mot“ = Wort; ital. „motto“ = Spruch

- zunächst zwei- oder dreistimmig

Tenor - Motetus (Duplum) – ggf. Triplum

- Tenor und Motetus mit **unterschiedlichen Texten**, die aufeinander bezogen sind
- **Texte der Motette** beziehen sich auf **alle Lebensbereiche**
- Darstellung von Tenor oder Triplum in der Praxis ggf. instrumental
- Duplum: meist **Liebesdichtungen**; Sprache zunehmend **französisch**
- Aufführungen in **kleinem Kreis** von Kennern
- vokal-instrumentaler, solistischer Vortrag
- Begriff „Motette“ für bestimmte Vokalkompositionen bis heute gebräuchlich, wengleich im Laufe der Musikgeschichte mit wechselnden Formen verknüpft

In der Praxis bleibt der einstimmige Gesang weiterhin vorherrschend.



Puisque bele dame m'éime / Flos filius eius

Codex Montpellier 259

Zum Text des Tenors “Flos filius eius“ aus dem Responsorium *Stirps Jesse*

Im elften Kapitel des Buches Jesaja findet sich die Verheißung eines zukünftigen Erlösers, der aus dem Stamm *Jesse* (Vater von König David) hervortritt:

Et egredietur virga de radice Jesse, et flos de radice ejus ascendet.

Et requiescit super eum spiritus Domini. (Jes 11, 1f.)

Aus der Wurzel Jesse wird ein Zweig hervorgehen, und eine Blüte wird aus seiner Wurzel emporsteigen. Und der Geist des Herrn ruht auf ihm. (Übersetzung des Vulgata-Textes)

Beispiel einer kritischen Übersetzung des Bibeltextes (*Elberfelder Bibel*, Ausgabe 2006):

Und ein Spross wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais, und ein Schössling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen. Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN

Das sich auf diesen Text beziehende **”Motto”** *Flos Filius eius* der Motette *Puisque belle dame* stammt aus dem Responsorium *Stirps Jesse* Fulberts von Chartres (950 – 1028/29), das im **epischen Hexameter** verfasst ist und in welchem der ursprünglichen Textaussage **ein mariologischer Aspekt hinzugedichtet** wird:

Stirps Jesse virgam produxit virgaque florem:

Et super hunc florem requiescit Spiritus almus.

Virgo Dei Genitrix virga est, flos Filius eius.

Die Wurzel Jesse brachte einen Zweig hervor und der Zweig eine Blüte: Und über dieser Blüte ruht der Heilige Geist. Die Jungfrau und Gottesgebärerin ist der Zweig, die Blüte ist ihr Sohn.

Zu einer entsprechenden Diskussion um das Weihnachtslied “Es ist ein Ros entsprungen” siehe:

https://www.lieder-archiv.de/es_ist_ein_ros_entsprungen-notenblatt_200034.html

LITERATUR

Gerald Fink (1996): *Der Text der Motette “Stirps Jesse”*. München: GRIN. Siehe <https://www.grin.com/document/94940> (abgerufen am 22.12.2021).

Text der Motette *Puisque bele dame*

Tenor „Flos Filius eius“ aus dem Responsorium *Stirps Jesse*

Motetus

Puisque bele dame m'eime,
destourber ne m'i doit nus ;
quar iere si loiaus drus,
que je n'iere ja tenus
pour faus amans ne vantanz.

Ja li mesdisant
n'en seront joiant,
car nul mal ne vois querant ;

mes qu'ami me cleime,
je ne demant plus.

Tenor

FLOS FILIUS EIUS

Motetus

*Da mich eine schöne Frau liebt,
kann niemand meinen Frieden stören.
Denn ich war ein so treuer Werber
dass man mich noch nie für einen unehrlichen
oder hochmütigen Lieb-
haber hielt.*

*Böse Zungen werden niemals
in meinem Namen fröhlich schlagen,
da ich mich bemühe, nichts Schlechtes
zu tun;
nichts wünsche ich mir, als dass sie
mich ihren Liebsten nennt.*

Tenor

DIE BLÜTE IST IHR SOHN

B. Das 14. Jahrhundert in Frankreich: *Ars nova* (1320-1380)

- Herausbildung von **Nationalstilen** (neben Frankreich auch in England und Italien)
- Besonders die französische **Ars nova** steht im 14. Jh. für die Verweltlichung der Kunstmusik
- mensurierte Kompositionen mit **zunehmend imperfekten** (d.h. binären) **Teilungsstufen**
- Anzeigen eines vorübergehenden **Mensurwechsels** (quasi: Taktwechsels) durch rote Noten, bei längeren Strecken durch Mensurzeichen; **Verkleinerung der Notenwerte**: Aufteilung der Minima in zwei Semiminimae (siehe Abschnitt „Mensuralnotation“ der 7. Sitzung)
- Im Vergleich zu den Kompositionsstilen des vorangegangenen Jahrhunderts, die nun als *Ars antiqua* betrachtet wurden, werden **Harmonik und Rhythmik** deutlich **komplexer**
- Zentrale Gattung neben der **Motette** ist die **Chanson** als „Experimentierfeld“ bzw. mehrstimmige Weiterentwicklung der in in der **Tradition der Troubadourkunst** stehenden *Balladen*, *Rondeaux* und *Virelais* unter Verwendung der **Volkssprache**
- typischer **Kantilenensatz** mit gemischt vokal-instrumentalen Stimmen:
 - **Cantus** (auch Motetus): Hauptstimme in Altlage
 - **Tenor** als (häufig instrumentale) Stützstimme in langen Notenwerten
 - + ggf. **Triplum**: Stimme in Sopranlage in schnellem Rhythmus
 - + ggf. **Contratenor** (wie Triplum)
- Organum und Conductus werden verdrängt

Die Bezeichnung „**Ars nova**“ prägte **Philippe de Vitry** in seinem gleichnamigen Traktat (1322). Wenngleich später vom zum Bischof von Meaux ernannt, gilt er zusammen mit **Guillame de Machaut** als **Hauptvertreter der weltlichen Kunstmusik des 14. Jahrhunderts** in Frankreich. Kurz zuvor hatte der Mathematiker und Astronom Johannes de Muris an der Pariser Sorbonne das neue Mensuralsystem dargelegt (*Notitia artis musicae*, 1321). Die innere Schwäche der Kirche, die im „**Großen abendländischen Schisma**“ 1378 bis 1417 gipfelt, begünstigt – trotz der Androhung von Strafen im Falle der Aufführung der neuen Musik in der Kirche – ein **erstmaliges Überwiegen der weltlichen Musik** in der abendländischen Kunstmusik.

foie en luis de maintz gre i de li premier. Et est coure ma piou car ient
 Car moien touc ne coure ne nes un puec nulour naidier ausi. Coisitec.

Biaute qui touc tes autres pere enueus moy ducerte et estan
 Douceur fine a mon goust. Nulour aips digne de coure lo au

Simple vis a cuer d'aiment regart pour tuer un amant sembler de touc de response d'amaid
 a ce mis que pour amer morray.

Biaute qui toutes autres pere
 envers moy diverse et estrange,
 douceur fine a mon goust amere,
 corps digne de toute loyange,
 simple vis a cuer d'amant
 regart pour tuer un amant,
 samblant de joie et response d'esmay
 m'ont a ce mis que pour amer morray.

Schönheit, die alle anderen (Frauen) erscheinen läßt
 mir unwert und gleichgültig,
 zarte Süße, für meinen Geschmack bitter,
 ein Körper, jeden Lobes wert,
 ein zarter Traum für das Herz eines Liebenden,
 ein Blick, um einen Liebenden zu töten,
 ein Schein von Freude und eine beruhigende Antwort
 haben mich dazu gebracht, daß ich vor Liebe sterben werde.

SUPERIUS

8 Bi-au-te qui tou - tes au-tres pe-re en-vers moy di-ver-se et e - stran -
 dou-ceur fi-ne a mon goust a-me-re, corps di-gne de tou-te. lo - an -

TENOR

KONTRATENOR

ge. simple vis a cuer d'ay-mant

Guillaume de Machaut: *Biaute qui toutes autres*

(Ballade aus einer der Pariser Machaut-Hand-
 Schriften, um 1375), in:
 Peter Gülke (1998): *Mönche – Bürger – Minnesänger*.
 Laaber: Laaber. S. 250f.

1. Guillaume de Machaut (ca. 1300 – 1377)

- „Avantgardist“ des 14. Jahrhunderts
- weder geweihter Priester noch Adliger
- Repräsentant sowohl weltlicher als auch geistlicher Musik
- Anknüpfung an die Kunst der Trobadors und Trouvères als *Musica reservata* (höfische Dichtung und Komposition für „Kenner und Liebhaber“)
- Verserzählung *Le Jugement du Roi de Navarre* rechtfertigt Judenpogrome auf der Grundlage der damals verbreiteten Behauptung, die Pest (1349/50) sei die Folge von Brunnenvergiftungen durch Juden gewesen
- Existenz im Dienst von Fürsten als neues, zukunftsweisendes Modell des Künstlertums

Werke

vierstimmige *Messe de Nostre Dame* (erste Komposition aller musikalischen Teile des Ordinariums durch *einen* Komponisten); außerdem überliefert: 23 Motetten und über 120 Chansons nebst zahlreichen Dichtungen



Die Natur bringt Machaut drei ihrer Kinder dar – die Vernunft (frz. sens), die Rhetorik und die Musik
Allegorische Miniatur, Frankreich 14. Jh.

2. Der *Roman de Fauvel*

- zweiteiliges satirisches Gedicht (insgesamt 3280 Zeilen) über die Korruption in Kirche und Staat von Gervais de Bus (Beamter am französischen Königshof); Entstehung: 1310/14
- Überlieferung in 13 Manuskripten, eines davon mit eingefügten Kompositionen, die offensichtlich als musikalische Kommentare des Inhalts gedacht waren
- erste Sammlung von Musik, die die Errungenschaften der Ars nova widerspiegelt, darunter neben zahlreichen einstimmigen Musikstücken und liturgischen Gesängen (mit anscheinend einzelnen eigens für den Roman des Fauvel angefertigten Stücken) auch 34 Motetten

Motetten im *Roman de Fauvel*

- 10 zweistimmig, 23 dreistimmig, eine vierstimmig
- „Anthologie“ der Motettenkunst seit dem frühen 13. Jh., die jüngsten davon u.U. von Philippe de Vitry komponiert
- teils unterschiedliche Mensurierung der Stimmen



Roman de Fauvel (BNF fr. 146, XLII, Ausschnitt)

LITERATUR

Fauvel (von frz. fauve: fahlgelb; siehe auch Falbe), ein Pferd oder Esel, ist der Protagonist dieser Satire. Der Name ist ein Akrostichon aus verschiedenen Lastern:

Flaterie (Schmeichelei)

Avarice (Geiz)

U/Vilanie (Niederträchtigkeit)

Variété (Unbeständigkeit)

Envie (Neid)

Lâcheté (Feigheit)

Darüber hinaus lässt er sich als Kontraktion des altfranzösischen Begriffs *faus* (falsch, schlecht) und *vel* (treulos, der Schein) deuten. Die Farbe *fauve* (falb) hat ebenfalls - vielleicht durch ihre Ähnlichkeit mit dem französischen Wort *faus* - seit dem 12. Jahrhundert eine negative Konnotation, die auf Scheinheiligkeit und Lüge verweist.

Das erste Buch beschreibt den rasanten Aufstieg Fauvels: er verlässt seinen Pferdestall und wird mit Hilfe der *Dame Fortune* (Fortuna) zum mächtigen Herrscher. Weltliche und geistliche Machthaber, darunter der König und der Papst, pilgern zu ihm, streicheln und umschmeicheln ihn als das Symbol der Heuchelei und der Lüge. Die Welt, über die Fauvel herrscht, ist bestorné (verkehrt/falschherum): Der König steht über dem Papst, die Frauen über den Männern, die Armen werden zu Reichen und der Mond gibt der Sonne ihr Licht. Die Zeit des Antichrist scheint angebrochen und der Weltuntergang nahe. Das zweite Buch beginnt mit einer detailreichen Beschreibung des Hofes Fauvels im Palast *Makrokosmos*, zu dessen Bewohnern *Charnalité* (Fleischlichkeit), *Avarice* (Geiz), *Envie* (Neid), *Haine* (Gehässigkeit), *Paresse* (Faulheit), *Gloutonnie* (Gefräßigkeit), *Ivresse* (Betrunkenheit), *Orgueil* (Hochmut), *Hypocrisie* (Scheinheiligkeit), *Vilanie* (Niederträchtigkeit), *Barat* (Verrat), *Tricherie* (Mogelei), *Parjure* (Meineid), *Hérésie* (Ketzerei), *Sodomie* und andere gehören. Fauvel bittet *Dame Fortune* um ihre Hand, doch sie weist ihn zurück und schlägt ihm stattdessen vor, ihr Dienstmädchen, *Vaine Gloire* (eitler Ruhm) zu heiraten. Fauvel ist einverstanden und die Heirat findet statt. Unter den Hochzeitsgästen sind Fauvels Diener, die Laster, und die Tugenden. Nach der ausgiebigen Hochzeitsfeier zeugt das Paar viele Nachkommen, *fauveaux*, die bald ganz Frankreich beherrschen. Der Roman endet mit einem Gebet an die *Lilie der Reinheit*, welche die letzte und einzige Hoffnung Frankreichs ist.

http://de.wikipedia.org/wiki/Roman_de_Fauvel, 12.12.2019



Roman de Fauvel (BNF fr. 146, XLII, Ausschnitt)

3. Der Hoquetus

Hoquetus David

Guillaume de Machaut
(c.1300 - 1377)

Edited by M.A.B. Soloists

Transcribed for MusiX_{TeX} by Moriwaki Michio

„Wenn man die Singekunst der Modernen mit der alten Kunst vergleicht, dann nehmen sie sich aus wie Herrin und Dienerin. Die neue Kunst bleibt nämlich die Herrin zu spielen und die alte Kunst zu beherrschen. Es regiert die neue Kunst, verbannt ist die alte.“

Jacobus von Lüttich, *Speculum musicae* (um 1325)

“Dadurch aber, dass einige Zöglinge der neuen Schule [Ars nova] ihre Wachsamkeit nur noch darauf verwenden, Tempora zu mensurieren, ihre Aufmerksamkeit auf neue Notenformen verschwenden und lieber eigene erfinden als nach den alten zu singen, werden die kirchlichen Melodien zu Semibreven und Minimem zersungen und mit vielen kleinen Notenwerten totgeschlagen.

*Die Sänger der Ars nova **zerschneiden** die Melodien nämlich mit **Hoqueti** und machen sie mit hinzugefügten Diskantstimmten schlüpfrig [...] . Sie kennen die Kirchentöne nicht, können sie nicht unterscheiden und werfen sie durcheinander.“*

Papst Johannes XXII, *Docta sanctorum Patrum* (Avignon, um 1324)

David Triplum

David Hoquetus

David Tenor

A1 al

A2

A2

C. Isorhythmie

Isoperiodik: abschnittsweise melodische Entsprechungen in Tenor, Duplum und Triplum (mit kleineren Abweichungen);

Anwendung bereits zur Zeit der Ars antiqua („Vorläufer“ der Isorhythmie)

Isorhythmie: über die Isoperiodik hinausgehende Durchkonstruktion von melodischen und rhythmischen Phasen, die wiederholt werden bzw. sich überlagern

rhythmisches Modell: **Talea** (auch in **Diminution** bzw. **Augmentation**)

melodisches Modell: **Color**

- rein musikalische Gestaltungsweise ohne Rücksicht auf den Text
- Stilelement der Isorhythmie (auch: „Isorhythmik“) wird hauptsächlich mit der Motette assoziiert und wurde in den rein weltlichen Chansons, Balladen usw. kaum angewandt

Die **isorhythmische Motette** bleibt bis Mitte des 15. Jahrhunderts die traditionelle Gattung für hohe Feste. Typischer Weise werden in der Motette volkssprachliche und lateinische Texte kombiniert.

Tri - bum, que — non ab - hor - ru - it in - de - cen - ter as - cen - de -

Quo - ni - am - sec - ta la - tro - -

- re, fu - ri - bun - da non me - tu —

- num, spe - - lun - ca vis - pi - li - - o - - -

talea

Merito hec patimur.
 —————
color →

13

- it For - tu - na ci - to ver - te - re, dum - du - ci pre - fa -
 - num vul - pes, que Ga - los

19

- te tri - bus in sem - pi - ter - num spe - cu -
 ro - de - rat tem - po - re quo re - gna - ve - - -

25

- lum pa - ra - - re pa - lam om - ni -
- rat le - - o ce - ca - tus, su - bi -

31 * r

- bus non pe - per - cit pa - ti - bu -
- to su - o ru - e - - re me - - ri - -

37

- lum. po - pu - lus er - go ven - tu - rus, si trans me - tam as -
 - to in mor - tem pri - va - tam bo -

43

- cen - de - rit qui - dam, for - si - tan ca - su -
 - nis: con - ci - nat Gal - lus Na - so - - -

color (Wiederholung) →

49

- rus cum tan - ta tri - bus ru - e - rit, sci - - at e - ci - am quis fru -
 - nis di - cta, que do - lum a - cu -

55

- ctus de - la - bi sit in profun - dum: post ze-phy-ros - plus
 - unt: om - ni - a - - sunt ho - mi - num

64

le - - dit hy-ems, post gau - di - a lu³ -³ ctus:
 te - - nu - i pen - den - ci³ -³ a fi - lo, et su - bi -

70

un - de ni-chil me - li - us quam nil ha - bu - is - se se-cun - dum.
 - to ca - - - su que va - lu - e - re ru - unt.